

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1884**

27.6.1884 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-940719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-940719)

Der lebendige Verkehr des **deutschen Kronprinzen** mit dem Fürsten Bismarck wird in Berlin viel besprochen. Der Oberbürgermeister Wiquel in Frankfurt a/M., der in den neuesten politischen Vorgängen eine gewichtige Rolle spielt, ist telegraphisch zum Kaiser in Ems berufen worden.

Der **Seniorenkonvent im Reichstage** hat sich dahin verständigt, daß außer dem Unfall- und Reliktengesetz auch noch das Aktengesetz, dessen Verhandlungen in der betreffenden Kommission beendet worden sind, zum Abschluß gebracht werde. Hiernach würden also die Posttarifnovelle, das Zuckersteuer- und das Reichstempelabgabengesetz, sowie die Postdampfervorlage unerledigt bleiben, wenn nicht noch das eine oder andere dieser Gesetze vor den Augen des gegenwärtigen Reichstages Gnade findet. Vielleicht darf man hoffen, daß der Reichstag wenigstens in einer ersten Sitzung zu den Zoll- und Steuergesetzen Stellung nimmt, an der sich die Haltung der verschiedenen Parteien zur Wirtschafts- und Steuerreform erkennen lassen würde, und daß die Postdampfervorlage nicht in der Kommission begraben liegen bleibt. In jedem Falle wird die Beratung oder Nichtberatung dieser Gesetze zur Klärung der Lage beitragen.

Der **Reichstag** genehmigte in seiner 39. Plenar-Sitzung am Montag zunächst den Gesetzentwurf, betr. die Beschaffung eines Dienstgebäudes für das General-Konsulat in Shanghai und trat alsdann in die zweite Lesung des Aktengesetzes ein. Dasselbe wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt, da nur wenige Abänderungsanträge zu demselben eingegangen waren. Eine Diskussion erhob sich nur über das von der Kommission vorgeschlagene Minimum des Betrages einer Aktie auf 1000 Mark, dessen Herabsetzung Abg. Ripke auf 400 Mark beantragt hatte und über die Verantwortlichkeit des Redakteurs einer periodischen Zeitschrift für Vorpiegelung falscher und Entstellung wahrer Thatsachen in öffentlichen Bekanntmachungen über Aktien-Gesellschaften. Auch im letzteren Falle lagen Anträge vor, welche die Verantwortlichkeit des Redakteurs für Inserate ausschließen sollten. Der Reichstag lehnte indessen sämtliche Anträge ab und genehmigte die Vorlage durchweg nach den Beschlüssen der Kommission.

Die **drei Männer**, welche die Boers in Transvaal in Südafrika nach Berlin gesandt haben, um nähere Beziehungen mit Deutschland herzustellen, kehren sehr befriedigt zurück. Als sie im „Kaiserhof“ nach ihrer Schuldigkeit fragten, hatte der Kaiser alles schon aus seiner Schatzkammer bezahlt zum Zeichen, daß er sie als hochgeehrte Gäste betrachte. Interessant war es, wie schnell Fürst Bismarck sich mit ihnen auf besten Fuß setzte. Zuerst sprach er mit ihnen Englisch, als er aber bei der Ansprache Krügers den afrikanisch-holländischen Dialect der Herren vernahm und ihn — ziemlich gut verstand, sagte er sich kurz und rebete seine südafrikanischen Gäste einfach in vorpommerschem Platt an. Einen Augenblick gab es allseitiges Verdutztsein. Den Herren vom Transvaal war es denn doch überraschend, daß der deutsche Kanzler Alles könne, annehmend sogar „afrikaanderlich“ sprechen. Im nächsten Augenblick waren sie aber doppelt herzlich erfreut, als sich herausstellte, daß in der That das Plattdeutsch, welches der Kanzler gebrauchte, ihrer Heimatsprache so ähnelte, daß eine gegenseitige Unterhaltung mit einiger Nachhilfe englischer Brocken ganz gut möglich war. Infolgedessen war das Gespräch bei der Gaiatafel im kaiserlichen Palais zwischen ihnen und dem Fürsten Bismarck ein ganz flottes, und die Folge des ungezwungenen Verkehrs ist, daß der Reichskanzler die Transvaalers so vollständig für sich eingenommen hat, wie er nur irgend wünschen kann.

Holland hat seinen Kronprinzen verloren. Alexander, Prinz von Oranien, schon lange schwächlich und kränklich, starb am 21. Juni am Typhus, 33 Jahre alt. Er war der 12te Sohn des 66jährigen Königs Wilhelm, sein älterer Bruder, der sich durch Niedertracht in Paris zu Grunde gerichtet hatte, ist ihm vor Jahren im Tode vorangegangen. Kronprinz Alexander war nicht verheiratet und hat keine Nachkommenschaft hinterlassen. Die Thronfolge geht nach dem Tode des Königs auf die Prinzessin Wilhelmine über, die Tochter des

Königs aus seiner zweiten und glücklichen Ehe mit der Königin Emma, geborenen Prinzessin von Waldeck. Diese Prinzessin ist nahezu 4 Jahre alt und bis zu ihrer Mündigkeit (18. Jahr) wird ein Regimentsrath unter Theilnahme der Königin Emma, die Regierung führen. Die Königin, die den etwas rauhen und leicht zufahrenden König sehr glücklich umgewandelt hat, ist bei den Holländern sehr beliebt. Im Großherzogthum Luxemburg, das der König 1866 an Frankreich verkaufen wollte, kann die künftige Königin nicht regieren, es geht für Holland verloren, weil durch Verträge Frauen von der Regierung ausgeschlossen sind. An dieses hat der 1866 von Preußen depossedirte Herzog von Nassau die nächsten Erbansprüche.

Die **Deutschenhege** wird in Frankreich lebhaft weiter betrieben. Bei Gelegenheit der Jahrmärkte sind in den verschiedenen Städten die Inhaber von Schaubuden und dergleichen, die Deutsche waren, in arger Weise mißhandelt worden. Infolge dieser Vorgänge hat die „Direktion der allgemeinen Sicherheit“ nicht etwa Maßnahmen zum Schutze der Betroffenen angeordnet, sondern hat an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet und die Weisung ertheilt, die Gemeinden zu benachrichtigen, daß sie fortan den Seiltänzern, Orgelspielern u. „fremder Nationalität“ keine Erlaubnis mehr ertheilen dürfen.

Mit der Uebernahme der gesammten Verwaltung des **Königreichs Cambodja** hat **Frankreich** einen weiteren Schritt zur Gründung eines großen Kolonialreiches in Ostindien, welches nunmehr bereits Cochinchina, Cambodja, Anam und Tongking umfaßt. Dieser neue Erfolg der Kolonialpolitik Ferrys ruft in Paris große Befriedigung hervor. Unter dem civilisatorischen Gesichtspunkte ist bemerkenswerth, daß Frankreichs erste Handlung im Cambodja die Abschaffung der **Slaverei** ist.

Zur Begleichung der Grenzstreitigkeiten zwischen **Serbien und Bulgarien** haben einige Großmächte ihre Vermittlung angeboten, mit Hilfe deren es wohl gelingen dürfte, die Beziehungen der beiden Länder wieder in normale Bahnen zu leiten.

In Madrid laufen Gerüchte um, denen zufolge in **Marokko** ein umfangreicher Aufstand gegen den Sultan ausgebrochen sei. Vier Provinz-Statthalter sollen ermordet worden sein. Man hält das Ganze für eine Anzettelung Frankreichs, das Marokko annectiren möchte und es herrscht deshalb nicht geringe Besorgniß.

Einen merkwürdigen Brauch folgen die **Kaiser von Marokko**. Sie zahlen keinen Deut, sondern häufen nur Schätze auf. Wer die meisten Schatzkammer unter diesen Herrschern aufzuweisen hat, ist des größten Ruhmes theilhaftig. Der jetzt lebende Kaiser Mulei Hassan soll bereits an der 18. Schatzkammer angelangt sein. Etwa 200 Millionen Piafter oder 1000 Millionen Mark soll er darin angehäuft haben. Wieviel Gold mag, wenn die Sache wahr ist, also in den Hauptstädten Fez, Marokko und Meknes begraben sein!

In **Ägypten** hat sich die militärische Lage insofern geändert, als jetzt thatsächlich feststeht, daß Verber in die Hände der Aufständischen gefallen ist. Die nächste Anwartschaft auf Eroberung hat Dongola, wohin der Mahdi angeblich mit 35000 Mann aufgebrochen ist. Die Lage von Chartum hat sich dadurch naturgemäß verschlimmert.

Jokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. Juni.

Es ist beim Magistrat Klage darüber geführt worden, daß Reiter wiederholt durch das **ungezogene Verhalten der Schuljugend** in gefahrbringender Weise belästigt worden sind. Eltern, Vorwänder und sonst mit der Aufsicht über Kinder betraute Personen werden daher dringend aufgefordert, ihre bezw. die ihrer Aufsicht unterstehenden Kinder ausdrücklich vor solchen Ungezogenheiten zu warnen

und denselben nach Kräften entgegenzuwirken. — Ebenso ist Klage darüber geführt, daß Reiter häufig von **großen Hundem** in sehr lebhafter Weise angebellt werden, ohne daß die Besitzer sich veranlaßt sehen, die Hunde abzurufen oder zu strafen. Alle betreffenden Hundebesitzer werden daher ernstlich aufgefordert, ihre Hunde von derartigen Belästigungen berittener Personen kräftig abzuhalten, und werden dieselben ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sie andernfalls die etwaigen unliebsamen Konsequenzen ihrer Veräumlichung selbst zuschreiben haben werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte es angezeigt erscheinen, den Wunsch auszusprechen, das **Karrièr-Reiten** in den Wall-Anlagen, wie es dieser Tage noch mehrfach vorkommen ist, doch auch zu unterlassen resp. zu bestrafen. Ueber dieses schnelle Reiten in der Stadt, und dazu gehört der Wall, wird im Publikum und mit Recht, viel Klage geführt. (Ann. d. Red.)

In Sachen des **Daquer'schen Prozesses** gegen die Spinnerei hieselbst ist öffentliche Verhandlung vor dem Großherzoglichen Landgericht auf Montag, den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr, angesetzt. In diesem Termin wird voraussichtlich ein Urtheil in diesem, das weitgehendste Interesse des Publikums in Anspruch nehmenden Prozesse erfolgen.

Ueber den zum **Tode** verurtheilten Raubmörder Junker ist weiter mitzuthellen, daß demselben, um einen etwa beabsichtigten Selbstmord zu verhindern, zur Sicherheit ein Gefängnißwärter beigegeben ist, welcher während der Tageszeit sich fortwährend in Junkers Umgebung befindet, dagegen während der Nachtzeit drei Gefangene sich in der Junkerschen Zelle aufzuhalten haben. Im Uebrigen bewegt sich Junker, im Gegensatz zu Preußen, wo zum Tode verurtheilte Verbrecher gefesselt und an Ketten geschlossen werden, in seiner Zelle ganz frei.

Die hiesige **Pferdebahn-Direction** beabsichtigt, in allernächster Zeit mit dem Legen der Schienen auf der Nordsterstraße bis zum Lindenhofe zu beginnen. Von einer Verlängerung der Bahn über die Cäcilienbrücke hinaus ist für absehbare Zeit Abstand genommen, nachdem die Diernburger Gemeinde von der Pferdebahn-Direction unerhältlichmäßige Kosten für Pflasterungs-Arbeiten verlangte.

Unsere Postbehörde, die schon häufig bewiesen hat, daß sie gern bereit ist, berechtigten Wünschen des Publikums nach Möglichkeit nachzukommen, würde unzweifelhaft Anspruch auf allseitigen erneuten Dank der Einwohner der Stadt Oldenburg sich erwerben, wenn sie die Frage in Erwägung ziehen wollte, ob es nicht angezeigt sei, auf baldige Errichtung eines **zweiten Postamts** innerhalb der Stadt Bedacht nehmen. Klagen aus dem Publikum, welches während der Dienststunden in Folge des Menschenandranges zu langem Warten am Postschalter gezwungen ist, hört man fast täglich. Nebenbei sei bemerkt, daß viele Städte von der Größe Oldenburgs sich des Besitzes mehrerer Postämter erfreuen.

Nachdem im vorigen Herbst auch das letzte der zum ehemaligen Festung gehörigen Gebäude bei der hiesigen Artillerie-Kaserne niedergelegt worden, ist man jetzt mit der Aufräumung der letzten Schutt-Überreste beschäftigt und beabsichtigt, die frei gewordene Stelle durch **hübsche Anlagen** mit dem an und für sich schon recht freundlichen Festungs-Garten in Verbindung zu bringen.

Es wird häufig beklagt, daß die Mittags gegen 1 Uhr aufziehende **Wachmannschaft** und ebenso die kurz nachher von der Wache zur Kaserne marschirende Abtheilung beim Passiren auch der engsten Straßen unserer Stadt in Sectionscolonne marschirt und dadurch häufig zur Stockung des Verkehrs in diesen engen Straßen, es sei z. B. die Achternstraße genannt, beiträgt. Wir richten daher die gehorlamte Bitte an das königliche Militär-Commando der Garnison, in gefällige Erwägung ziehen zu wollen, ob nicht

Nichte. Sie konnte es den beiden Liebenden nicht verzeihen, daß dieselben ihre Ansichten, die für Georg von Wülmitz eine viel passendere Verbindung geplant, so leicht durchkreuzt hatten. Unter diesen Umständen war es Gertrud gar nicht unlieb, vorläufig mit der Prinzessin wieder nach dem Stift zurückzukehren, da ihr bei der Tante wohl keine Reizezeit bevorstand. Sie konnte dort mit Hilfe ihrer Freundinnen ihre Aussteuer nähern, an den Geliebten denken, ihm von Zeit zu Zeit schreiben, und ihm vor allem einen neuen Tabaksbeutel stiften.

Und als ein Jahr vergangen, da holte Junker Georg seine holde Braut aus dem Stift und für das goldgelockte Paar Gertrudens wänden die Freundinnen dort den Myrthenkranz.

Von dem Fürsten aber erhielt sie als Brautgabe eine kleine Besitzung unweit Dessau, wohin derselbe, nach erfolgter Trauung, das junge Paar selbst geleitete, nachdem man unterwegs in einem Zelt, auf grünem Rasen errichtet, das Hochzeitsmahl eingenommen, wozu die Trompeten und Heerpauken allerhand lustige Weisen spielten.

Und wieder nach einem Jahre zog die Prinzessin Elisabeth Albertine, als Braut des Herzogs Heinrich von Sachsen in Dessau, ein, woselbst eitel Freude herrschte über dies Ereigniß.

Das Ehehinderniß wurde sodann am 3. Martus A. 1686 in Dessau mit sonderbaren Vergnügen der beiden Durchlauchtigsten Häuser Sachsen und Anhalt vollzogen.

Gertrude v. Wülmitz weinte an diesem Tage heiße Thränen, weil sie ihn fern von Dessau erleiden mußte, indem ihr strenger Gemath es nicht gestatten wollte, daß sie an den Hochzeitsfeierlichkeiten theilnahm und darüber ihre Mutterpflichten gegen seinen Erstgeborenen, sein Stolz und seine Wonne, ganz verjähme. Traurig schaute die junge Mutter dem davonreitenden Gemahl nach, der kleine stramme Bengel, den sie in den Armen hielt, hätte sich ihrer Meinung nach wohl schon

einmal einen Tag ohne sie behelfen können, er war ja verständig und klug. Als aber das süße Kindergesicht sie lächelnd anschaute, vergaß sie ihr Leid sehr bald und ging, ein Liedchen trällernd, mit ihm hinaus in den Märzsonnenschein. Die ersten Weichen blühten wieder, der Frühling nahte und die junge Frau sah ihm auch heute noch mit eben solcher Wärme und Seligkeit entgegen, wie in ihren Mädchenjahren.

Von Dessau her stang jetzt feierliches Glockengeläute an ihr Ohr, die Trauungszeremonien hatten begonnen.

Gertrude faltete die Hände und hatte nur den einen Wunsch für die geliebte Prinzessin, die jetzt an der Seite ihres hohen Verlobten am Altar stand, daß sie einst eben so glücklich werden möge, wie sie es war.

Gefesselt!

Novelle von **G. von Waldow**.

Nachdruck verboten.

I.

Eben hatte die Thurmuhre die zehnte Morgenstunde verkündet, als der Herr des Schlosses Hohenberg, Graf Eberhard Fürchtegott von Bornstedt, verschieden war. Da der Graf schon seit Jahren krank und nur noch durch die Kunst der Aerzte zu erhalten gewesen war, hatten die Seinen fast täglich den Tod des Vaters befürchtet, und nun er eingetreten, war doch die Verstärkung und der Schmerz so gewaltig, als ob der Entschlafene ganz plötzlich verschieden. Sein Sterbelager umstanden die Gräfin und deren beide Töchter, Elisabeth und Marianne.

So vollständig gaben sich die Trauernden ihrem Schmerze hin, daß sie anfangs ganz vergessen zu haben schienen, den in der Ferne weilenden beiden Söhnen des Verstorbenen Nach-

richt über den Tod des Vaters zu geben. Erst gegen Abend erinnerte der alte Diener die Gräfin daran, daß es doch wohl Zeit sei, die Söhne zu benachrichtigen.

Durch zwei sofort abgeanderte Telegramme wurden dieselben vom Tode des Vaters in Kenntniß gesetzt. Auf die Ankunft des ältesten Sohnes, des Grafen Ludwig, konnte zwar nicht gerechnet werden, denn derselbe war auf einer Reise im Innern Rußlands begriffen und nicht im Stande sofort nach Hause zurückzukehren. Der jüngere Sohn dagegen, Graf Curt, stand in der nur wenige Meilen entfernten Residenz als Premierlieutenant eines Garde-Regiments und wurde zum Begräbniß des Vaters erwartet.

Obwohl auf einen schlimmen Ausgang der Krankheit des Vaters vorbereitet, war Curt doch ebenso überrascht als erschrocken über den Tod des geliebten Vaters, softe sich aber, mit der dem Soldaten eigenen Selbstbeherrschung, bald, hat um Urlaub, den er auch sofort erhielt und traf Vorkehrungen, noch dieselbe Nacht abzureisen. Eine, seiner Mutter gesandte Depesche benachrichtigte diese von seinem Kommen, sodas er schon am andern Morgen, im Wagen von der Bahnstation abgeholt, bei den Seinen eintraf.

Die Gräfin und ihre beiden Töchter empfingen Curt im Hausflur und es bedurfte seiner ganzen Ruhe, die in ihrem Schmerz verzweifelnden Damen zu trösten und aufzurichten. Sofort nahm er dann die Anordnungen des Begräbnißes in die Hand und leitete die Vorkehrungen zur Ueberführung der Leiche nach der Gruft mit bewundernswertem Takte und Geschicklichkeit.

Curt von Bornstedt war stets der Liebling des ganzen Dorfes gewesen, kein Wunder, wenn Alle bereit waren, ihm hülfreiche Hand bei den Begräbnißvorbereitungen zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

eine Verfügung für die betreffenden Nachhabenden am Plage sei, ihre Abtheilungen beim Passiren der engen Straßen der Stadt in der schmaleren Reihencolonne marschiren zu lassen.

Die z. B. zu einer 12tägigen Uebung bei der hiesigen Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 eingezogenen **Reservisten** gelangen morgen, Freitag, zur Entlassung. Die genannte Abtheilung wird bereits in den allernächsten Tagen — wir hörten den 1. oder 2. Juli nennen — die Garnison verlassen und zur alljährlichen Schießübung nach Lockstedt ausrücken.

Wir hören, daß die Herren **Früstück und Olmanns**, welche sich bekanntlich um die Verschönerung unserer Stadt ein hohes Verdienst erworben haben, indem sie die vor noch nicht gar zu langer Zeit wüste daliegenden Dobben-Wiesen zu einem der schönsten Stadttheile Oldenburgs umwandeln, beabsichtigen, sich in das ihnen jetzt gemeinschaftlich gehörende Bau-Territorium zu theilen, so etwa, daß die eine Seite Eigenthum des Herrn Früstück, die andere das des Herrn Olmanns werden wird. In der Aufschöpfung des Bau-Terrains wird eifrig fortgearbeitet.

Es wird darüber geklagt, daß die **Hotelwagen** auf ihren Touren zum und vom Bahnhof viel zu rasch durch die Straßen der Stadt fahren, wodurch leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden könnten. Es wird Sache der Polizei sein, den beregten Umstand näher ins Auge zu fassen. Hierbei sei noch bemerkt, daß die den hier fraglichen Wagenführern anvertrauten Pferde nicht immer mit der nöthigen Sorgfalt behandelt werden, worauf wir die Herren Hotelbesitzer selbst hiermit aufmerksam gemacht haben wollen. Es sind in dieser Beziehung schon Fälle vorgekommen, welche geeignet waren, die Herren Pferdebesitzer in gerechtem Zorn zu versetzen.

Theater-Notizen. Der frühere Director des Großherzoglichen Theaters, Herr F. Wolterek, hat nebst Familie am Sonnabend unsere Stadt verlassen und zunächst sein Domizil in Berlin aufgeschlagen. — Herr Hofschaulpieler C. Reicher beabsichtigt, sich dieser Tage zunächst nach Wiesbaden zu begeben, um dort einige Vorlesungen zu halten. Außerdem wird dann Herr Reicher noch einige andere Orte zu gleichem Zwecke besuchen und sich schließlich rechtzeitig nach Berlin begeben, um seine neue Stellung am dortigen Residenztheater anzutreten.

Die hiesigen Blätter haben bisher von den Vorstellungen, welche Herr **Lorgie** seit Sonntag, den 22. d. Mts., auf dem hiesigen Pferdemarktsplatze giebt, wenig Notiz genommen. Dennoch verdienen dieselben volle Beachtung. Jede dieser Vorstellungen besteht aus 4 Abtheilungen. Die erste Abtheilung umfaßt Darstellungen in der höheren Magie und ist ganz besonders geeignet, das Interesse des Publikums zu fesseln, da Herr Lorgie ein sehr gewandter Künstler ist und seine Productionen durch einen gefälligen Vortrag auszuschnüden versteht. Herr Lorgie würde entschieden wohl thun, gerade diesem Theile der Vorstellungen eine möglichste Ausdehnung und Abwechslung zu verleihen, hingegen die 2. und 3. Abtheilung, welche Productionen von Automaten umfassen, etwas abzukürzen, da diese Vorstellungen auf die Dauer etwas eintönig werden, zumal Herr Wilhelm erst kürzlich in dieser Branche während seinen mehrtägigen Vorstellungen in Aug. Bisings Hotel dem Publikum alles Sehenswerthe geboten hat. Sehr interessant ist hingegen wieder die 4. Abtheilung, mit welcher Herr Lorgie seine täglichen Vorstellungen zu schließen pflegt und in welcher Nebelbilder aus den verschiedensten Theilen der Welt, beispielsweise Wanderungen durch die Schweiz und schließlich Farbenspiele zur Vorführung gelangen. Also, wie gesagt, sollen wir Herrn Lorgie in seinem Interesse einen Rath geben, so kann es nur der sein, der ersten Abtheilung seiner Vorstellungen, den Taschenspieler-Künsten, das Hauptaugenmerk zuzuwenden. Das Publikum bewies gerade diesem Theile der Vorstellungen am Dienstag sein lebhaftes Interesse durch wiederholten, lauten Beifall. Der Besuch war bis jetzt kein besonders starker, über den ersten Tag, Sonntag, sind wir allerdings nicht orientirt. Die auf dem Pferdemarktsplatze etablirte Arena bietet Raum für ein zahlreiches Publikum und ist ganz behaglich eingerichtet. Wir können den Besuch derselben mit gutem Gewissen empfehlen.

Eine **unliebsame Scene** entwickelte sich vorgestern Vormittag etwa 11 Uhr in der Rosenstraße. Vor der dort befindlichen Eisengießerei hielt nämlich ein Wagen auf den Pferdebahnschienen und hatte sich der Führer dieses Wagens von demselben entfernt, da er Geschäfte in der fraglichen Eisengießerei hatte. Bald darauf kam der Pferdebahnwagen angefahren und sah sich derselbe nun durch den oben erwähnten Wagen in seinem Weiterfahren gehemmt. Statt nun den fraglichen Wagenführer durch Anzeige wegen Vergehens gegen das Pferdebahn-Reglement zur Verantwortung zu ziehen, und sich damit zu begnügen, ließ derselbe sich in seinem Zorn hinreißen, auf das Gespann des ihm im Wege stehenden Wagens mit der Peitsche in so unbarmherziger Weise zu schlagen, daß es ein Wunder war, daß jene armen mißhandelten Thiere nicht wild wurden und durchgingen. Wir theilen den vorstehenden Fall streng der Wahrheit gemäß mit und zweifeln nicht, daß die Direction der Pferdebahn-Gesellschaft Vorkehrungen treffen wird, daß ähnliche Scenen in Zukunft möglichst nicht wieder vorkommen.

In Jever ist bereits die nationalliberale Partei in die **Wahlbewegung** der im Herbst d. J. bevorstehenden Reichstagswahlen eingetreten. Aus dem ersten Wahlkreise, beispielsweise aus der Stadt Oldenburg, hört man dergleichen noch gar nicht. Wir wollen jedoch hoffen, daß diese Agitation nicht mehr lange auf sich warten läßt, und daß es unsern Nationalliberalen gelingen möge, einen geeigneten Candidaten zur Annahme der Wahl zu bewegen, dem auch die hiesigen conservativ gesinnten Wähler gern ihre Stimmen geben werden.

Auf dem „**Oldenburger - Wagners Hofe**“ wird morgen, Freitag, den 27. d. Mts., ein großes **Brillant-Pracht-Feuerverk** veranstaltet werden, mit welchem ein großes Concert, ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, verbunden sein wird. Das Feuerwerk wird abgebrannt von dem K. Königl. approbirten Kunstfeuerwerker Herrn H. Holze von Bella-Vista und Tivoli aus Hannover und verspricht wirklich großartig zu werden. Nach uns vorliegenden Zeitungsberichten über die Leistungen des Herrn Holze geht demselben nämlich ein ganz ausgezeichnet guter Ruf voraus und ist dem genannten Herrn überall, wo er seine Productionen zeigte, das Prädicat „Meister“ seiner Kunst einstimmig zuerkannt worden. Wir dürfen demnach auch hier morgen Abend einem seltenen Genuß entgegensehen und wollen wir nur hoffen, daß dem in Rede stehenden Unternehmen durch einen recht zahlreichen Besuch auch der entsprechende materielle Lohn zu Theil werden möge. Um übrigens einen Begriff von den umfangreichen Vorarbeiten zu geben, wollen wir bemerken, daß Herr Holze bereits seit Sonnabend v. B. hier anwesend ist, um die nöthigen Vorbereitungen bewältigen zu können, da die Herstellung jedes einzelnen Feuerwerkskörpers sein eigenes Werk ist. Herr Holze wird alljährlich während der Zeit der weltbekannten Dresdner Vogelweise in die sächsische Residenz berufen, um das Abrennen der großartigen Feuerwerke zu leiten. Da jetzt die Witterung plötzlich eine herrliche geworden, so wird der Aufenthalt in den herrlichen Räumen des Schützenhofs - Gartens ein köstlicher werden.

Vor dem **Genuß feimender Kartoffeln** wird mit Rücksicht darauf gewarnt, daß kürzlich die Erkrankung einer Familie von 4 Personen vorgekommen ist, welche mit großer Wahrscheinlichkeit in dem Genuß von feimenden Kartoffeln ihren Grund hatte. Die Krankheitserscheinungen bestanden in Mattigkeit, Benommenheit des Kopfes, Sehstörungen bei erweiterter Pupille, Trockenheit und Kratzen im Galse besonders beim Schlucken, Schmerzbeweglichkeit der Zunge und Erschwerung des Sprechens, Brechneigung, Athmungsbeschwerden, Beschleunigung des Pulses, starkem Durst und allgemeiner nervöser Erregbarkeit und Schlaflosigkeit.

Für Damen, welche ihre Taille schlanker erscheinen lassen wollen, ist es ein bekanntes Mittel, **langgestreifte Kleider** zu tragen, während quergestreifte Kleider die Figur und Taille scheinbar verkürzen. Worauf beruht denn nun eigentlich diese optische Täuschung? Denn daß die optische Täuschung eine zweifellose, beweist folgender Versuch. Man zeichnet nämlich zwei vollständig gleiche Quadrate auf demselben Papier unter einander und fällt das eine Quadrat mit engen, senkrechten Linien, das andere aber mit engen, waagrechten Linien aus. Hält man nun das Papier ein wenig von den Augen entfernt, so erscheint das mit senkrechten Linien angefüllte Quadrat etwas länger, wie das mit waagrechten engen Linien. Wer's nicht glaubt, kann's ja probiren.

In mehreren Städten ist den Gymnasiasten und andern Schülern höherer Lehranstalten mit Recht das Tragen von **Nasenklemmern** verboten worden. Wir hätten nichts dagegen, wenn ein solches Verbot auch von den Schulvorständen in Oldenburg erlassen würde. Man muß sich über diese häßlichen, das Gesicht fast fragenhaft entstellenden „Nasenklemmern“ schon bei Erwähnen genug ärgern, so daß es immerhin ein Trost wäre, wenn wenigstens der Schuljugend unterlagt würde, dieselben zu tragen. Es braucht einem nur Jemand zufällig des Morgens mit einem Nasenkneifer zu begegnen, und der gute Humor ist für den ganzen Tag verloren. Wer der Kurzsichtigkeit wegen Gläser gebrauchen muß, der trage eine Brille, wie das früher stets der Fall war. Am allermeisten aber könnte man sich freuen, wenn diejenigen Damen, welche die fragliche Mode den Männern nachahmen und ebenfalls ihr Antlitz durch das Tragen von „Nasenklemmern“ verunstalten, dieser Modethorheit so bald als möglich entsagen. Man kann sich kaum etwas häßlicheres denken, als eine Dame mit einem Nasenkneifer. M. (Hat der Herr Einfender vorstehender Zeilen nicht wohl etwas zu kraß gemalt? Anm. d. Setzers.)

Wie viele Unglücksfälle auch schon durch die Verwendung von **Petroleum zum Feueranmachen** herbeigeführt worden sind und wie oft und eindringlich in der Presse vor den Gefahren dieser Verwendung gewarnt worden ist, der Unachtsamkeit und Bequemlichkeit vieler weiblichen Personen scheinen alle Warnungen und Unfälle keinen Abbruch thun zu können. Wir haben wieder einen derartigen Fall zu registriren, welcher verhältnißmäßig noch günstig abgelaufen ist. Das Dienstmädchen des Marinelazarett-Apothekers B. in Wilhelmshaven verwandte vorgestern beim Feueranmachen Petroleum, als unter starkem Knall die Kerne explodirte, die Kleider der Unvorsichtigen und zugleich die Dielen der Küche zc. in Brand setzend. Als lebende Fackel durchlief das entsetzlich schreiende Mädchen einige Zimmer, bis es der glücklicherweise schnell herbeigeeilten Dienstherrschaft gelang, durch Ueberwerfen von Betten den Brand der Kleider zu löschen und auch den Brand in der Küche zu bewältigen. Die Unvorsichtigkeit des Mädchens hat sich schwer bestraft; ist auch ihr Gesicht von Brandwunden frei geblieben, so hat sie solche doch so groß und umfangreich davongetragen an beiden Armen und den Beinen zc., daß ihr ein langes und schmerzhaftes Krankenlager nicht erspart bleiben kann.

Vor 4 Wochen wurde in Jever eine **Hochzeit** gefeiert, die durch ihren glänzenden Verlauf, sowie durch die selten glückliche Vereinigung von Allen bei einer Verbindung erforderlichen Umständen dort ein beliebtes Gesprächsthema bildete. Die Braut ein liebreizendes und trotz ihres Reichthums ebenso anspruchsloses wie bescheidenes junges Mädchen, heirathete einen Verwandten, der in St. Petersburg ein bedeutendes Fruchgeschäft betreibt und wegen seiner Herzengüte und seines offenen Characters allgemein beliebt ist, und als die junge Frau am Hochzeitstage an der

Seite ihres Gatten strahlend von Glück und Purpurfische, die Reise nach ihrer neuen Heimath antrat, da begleiteten sie die aufrichtigsten Segenswünsche aller Angehörigen und Bekannten. Und heute, gerade vor 4 Wochen nach dem Hochzeitstage — bringt der verzweigte Gatte den trübseligen Eltern ihr Kind zurück — als Leiche. Noch war in Petersburg der Troussau nicht ausgepackt, noch war die neue Wohnung nicht bezogen, da überfiel die tödtliche Diphtheritis das junge Weib, und nach wenigen Tagen erlag sie der tödtlichen Krankheit. Ihr letzter Wunsch, in der Heimath begraben zu werden, wurde von dem Gatten erfüllt, dessen junges Eheglück einen so jähen, schrecklichen Abschluß fand.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.		Goursbericht.	
vom 26. Juni 1884.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	102,70	103,25
4 1/2%	Oldenburgische Consoles (Stücke a 100 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Fewerische Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wildeshäuser Anleihe (Stücke a Mt. 100.—)	100,25	—
4 1/2%	Draker Stelachs-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Oldenburgische Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,55	101,55
4 1/2%	Landständische Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	148,50	149,50
4 1/2%	Gutin-Albeder Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,10	93,65
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,50	103,05
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102	—
5 1/2%	Italienische Rente Stücke v. 10000 Fr. u. darüber	94,30	94,85
5 1/2%	do do (Stücke v. 4000, 1000 u. 500 Fr.)	94,40	95,10
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1878 (Stücke v. 600 u. 300 Mt. im Verkauf 1/4% höher)	95	95,55
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,00	—
4 1/2%	do do do	98,30	98,85
4 1/2%	do do do	99,20	99,75
4 1/2%	do do do	100	—
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	98,25	98,80
4 1/2%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	166,50	—
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1883)	—	88
4 1/2%	Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augusthehn) (4 1/2% Zins vom 1. Juli 1883)	—	118,50
4 1/2%	Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nhed.-Actien (4 1/2% Zins v. 15. Aug. 1883.)	—	—
4 1/2%	Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
4 1/2%	Bestel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,05	168,85
4 1/2%	London " " 1 Mrt " "	20,38	20,48
4 1/2%	New-York für 1 Doll. " " "	4,17	4,23
4 1/2%	Holländ. " Banknoten für 10 Gld. " " "	16,83	—

Anzeigen.

P. Themmen,
Lackirer, Schrift- und Wappemaler,
Oldenburg, Langestr. 85.
Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung.
Rouleur für Schaufenster in Malerei und Schrift.
Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.
Blech- und Gusswaren aller Art werden fein lackirt bronziert und vergoldet.

Die noch vorräthigen
Regenmäntel, Umhänge,
Jaquetts, Brunnenmäntel,
Sonnenschirme,
sowie einen Posten
Wollstoffe, Cattune,
Satins und Zephyrs
verkauft zu und unter Einkaufspreisen.
Nemmert & Janßen
60. Haarenstrasse 60.

Bayerischen **Schweizerkäse** empfiehlt billigt **B. vor Mohr,** Langestraße 87.

Die Bierhandlung
von **Aug. Heine,** Mühlenstraße 5,
empfiehlt
beste hiesige **Lagerbiere** sowie Bremer **Braunbier.**
Abzugeben wegen Raummangel:
0,3 rebhuhnfarbige Italiener,
0,1 Hamburger Goldprentel.
Ziegelhofstr. 8.

Unserem Freunde und treuem Mitarbeiter **F. Buischer** zu seinem heutigen 53. Geburtstage ein herzliches Lebehoch. Möge derselbe noch recht lange in unserer Mitte bleiben, damit er diesen Tag noch oftmals im Kreise seiner Familie und im Kreise seiner Mitarbeiter erleben möge. Dies wünschen ihm von ganzem Herzen seine Freunde der Eisenbahnschmiede.

Oldenburger Schützenhof.

Freitag, den 27. Juni 1884:

Grosses Monstre-Brillant- Pracht-Feuerwerk

abgebrannt von dem Königl. approbirten Kunstfeuerwerker Herrn **N. Solze**
vom Tivoli und Bella-Vista in Hannover und dem Königl. Theater.

Von 6 Uhr an: **Grosses Concert** von der Infanterie-Kapelle.

Billete a 60 Pf. und Kinder a 30 Pf. sind zu haben bei Herren **C. Hartmann**, Restaurateur, und **Aug. Büfing**
(Stucks Hotel), sowie im **Schützenhof**. — Kassen-Preis 75 Pf. Kinder 40 Pf.

Drell- und Damast-Tischzeuge, Feinen und Halb-
leinen in allen Breiten, Hemdentuche, Handtuchdrelle,
Beldrelle, Matrazendrelle, Daunencöper, Atlasbarchente,
Kouleaurstoffe, weiße Damaste zu Bettbezügen, Bettzeuge,
Betttrappene, Bettdecken, woll. Schlafdecken, Planelle,
Aegligerstoffe u. Taschentücher empfehlen in guter Waare
zu billigen Preisen.

Peters & Harmes,
Schüttlingstrasse 9a.

Englische Tüll- und Jwirn-Gardinen empfehlen in
großer Auswahl

Peters & Harmes,
Schüttlingstrasse 9a.

Oberhemden, Chemisettes, Einsätze, Kragen, Man-
schetten, Shlipse, Hüschchen, Fessons, Spitzen u. Schürzen.
Anfertigung sämmtlicher Wäsche-Artikel.

Peters & Harmes,
Schüttlingstrasse 9a.

Joh. Sievers

58 Haarenstr. 58
Damen- und Herren-Friseur

Damen-Salon 1 Tr.

Fabrikation sämmtlicher Haararbeiten.

Specialität in Parfümerien und allen
Toilette-Artikeln.

Joh. Sievers, Haarenstr. 58.



**Stahlschienen, Nägel,
Kipp- und andere Wagen,**
sowie vollständig montirte transportable **Bahnen**
liefert billigt **H. Kloppenburg.**

Neue

Springfederrahmen

von 15 M. — Alte

Möbeln und Matraken

werden billigt aufgepolstert.

Borchers, Alexanderstr. 15.

Cigarren!

Empfehle
speciell eine Sorte
p. Mill. z. 30 M.
als sehr preisw.

Fr. Tiarts, Kisternstr. 2.

Nebbien's

photographische Anstalt

jetzt Ritterstrasse 13.

Rechten **Feigen-Caffee** von Andre Hofe
empfehlte **B. vor Mohr, Langestraße 87.**

**Importirte Havana, sowie
Cigarren eigener Fabrik,**
aus nur überseeischem Taback von 30 Mark an
(Felix-Brasil-Cigarren, p. St. 5 Pf.) empfiehlt
Joh. Strothoff,
Kloienstraße 26. Pferdemarkt-Platz.

Oldenburg, Meine

Bäckerei und Conditorei

erlaube mir hierdurch dem geehrten Publikum in gütige Er-
innerung zu bringen. Namentlich mache ich die Besucher
des Oldenburger Schützenhofes darauf aufmerksam, daß die
verschiedenartigsten Bäckerei- und Conditorei-Waaren bei mir
stets in bester Güte vorrätzig sind.

Aug. Timmen, Ziegelhofstr.

Theater-Restaurant.

Münchener Löwenbräu.

Theater-Restaurant.

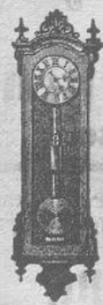
Empfehle **Berliner Weissbier** in und
außer dem Hause. **F. Humke.**

Lagerbier,

hiefiges und Bremer Braumbier
und Weißbier

in Flaschen empfiehlt

D. J. Dauwes,
Poststraße 5.



Fr. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Friedrichs.

Größte Auswahl, billigste Preise für feinste

Taschen-, Tafel- und Wanduhren aller Art.

Goldene Herren-Memtoir-Uhren von 48 Mk. an, goldene Damen-Uhren von 27 Mk. an, silberne Damen- und Herren-Uhren sehr billig, Regula-
teure mit Schlagwerk von 20 Mk. an, vergoldete Taschuhren zu Einkaufspreisen.

Goldene Ketten

für Herren und Damen in Matt- und Glanz-Gold, Colliers (Halsketten), Medaillons, Siegelringe, Trauringe, Kreuze, Schlüssel etc., garantiert 14kar. Gold,
zu sehr billigen Preisen.

Uhrketten

in echt Silber, Calmi-Gold, Nickel und Stahl in schönster Auswahl, fein vergoldete Ketten von 50 Pf. an, Nickel-Ketten mit Compass von 1 Mk. an.

Reparaturen an Taschen-, Wanduhren und Goldwaaren rasch und billigt unter Garantie

Alte Uhren, Gold und Silber wird zum höchsten Werth in Tausch genommen.

Druck und Verlag von Ad. Littmann in Oldenburg.